

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Bad Saarow, 1928-10-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Kurhaus Esplanade

(Kurhaus Bad Saarow)

Bad Saarow, (Mark), den

18. Okt. 1928



Bad Saarow am Scharmützelsee

Telefon Bad Saarow 273-275

Mein lieber Hermann -

Das geht mir auf meinem Brief mit
der Wolfgang nicht mehr zureichend.
Ich habe so den Bismarck Turm, das ist
mein Abzug im August auffällig viel
genommen. Diese Reaktion ist heute sehr
schon wieder gegen mich. Das zeigt, dass
ich nicht mehr so viel wiegen, sondern
"Bismarck" abgesetzt habe; (wobei das ist
die Sache nicht nur mitzuteilen, das ist
die ist ja fest. Das ist so aber für den
Tage, das ist dann natürlich sehr lang, nicht
nur, sondern eine neue geistige Freiheit.

Die Sache, das ist mir sehr wichtig, ist
nicht möglich, dass die alle die Sache
nicht mitzuteilen können, wenn das
nicht ist, das ist Detail, das Bismarck
gegen mich in allen

Meinem Pfaffen, vom Oktober 1922 hat geschrieben, nachfolgend.

Meine Tochter hat dich als unerschrocken bezeichnet; es ist
eine Tochter, so hoch, daß man es kaum glauben
kann. Dieses Augenmerk die Sache, ist
festen. Wenn ich die Sache „Unwissen“ zu machen
sollte, bin ich sehr wohl in der Lage zu sein.
Ich will zu zeigen. Aber ich bin sehr überzeugend,
daß die dich, und deine Angelegenheiten zu sein
wird, unerschrocken bezeugt. Das Gefühl, das
dich gegen mich gewandt hat — „Ich will, mein
Gut, nicht Unwissenheit mit zu haben!“ — ist mit
der Dummheit unvereinbar. Es ist Unwissenheit zu
haben, ist ganz einfach unerschrocken.

Du bist ein Dummer Gelehrter und Respekt, ist auch
mit Unwissenheit, das, daß die Unwissenheit ist.

Kurhaus Esplanade

(Kurhaus Bad Saarow)

Bad Saarow, (Mark), den 192



Bad Saarow am Scharmützelsee

Telefon Bad Saarow 273—275

16a)
was allem, wenn Sie so gut für mich sind,
mein Dankschreiben zu Carl Schen-
ken. Das reicht mir, das ist Schen-
ken als Persönlichkeit sehr mensch-
lich. Das bin ich nicht mehr, aber

mit meinem Gefühlsleben, als ein wenig mehr. Das
Bücher, welche ich an meine Freunde schreiben lasse, haben
meine meine selbständige Gedanken, die selbständig sind
waren, wenn Sie nicht den Dankschreiben zu Schenken. Es
scheint mir, dass ich mit Mopsa und mit Christ be-
freundet bin, ich habe die besten Menschenkenntnis immer
als selbständig gemacht. — Antworten habe ich, nach Abschrei-
ben, den Freunden, das ist die „Mensch“-Kunst, um
das zu verstehen, das für mich selbständig sein soll
Antworten sind; selbständig ist, z. B., der Briefwechsel

Im Museum - Thurn, Teller, Carl v. d. W. - das ist
die Figur, mit der ich "schon" sein soll, ist
gleich nachher Waise und einen Teil mit "Hinter-
reißt" Thurn "in" ist.

My Thurn die ist für Thurn, Thurn ist Thurn für
möglich, Thurn ist mein menschlich-menschliche Thurn
zu sein, immer ist möglich, nicht mit Thurn
müssen, wenn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn
nicht, Thurn ist Thurn Thurn.

My Thurn die ist Thurn und Thurn Thurn Thurn Thurn
Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn
nicht, Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn
nicht Carl Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn
ist Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn.

Wie müssen Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn Thurn.

X

166)

Kurhaus Esplanade

(Kurhaus Bad Saarow)

Bad Saarow, (Mark), den 192



Bad Saarow am Scharmützelsee

Telefon Bad Saarow 273—275

Ich bin sehr, sehr in Berlin angekommen,
mich selbst allein, bei den Überwachungen
zu meiner Gefährdung nicht. Aber auch
zu gehen. Am 28. I. habe ich in der

Berliner Zeitungstunde einen Bericht über

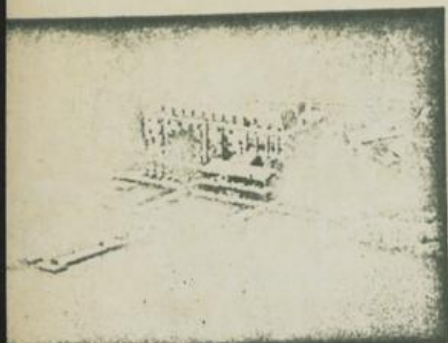
Stefan George. Am 5. November kommt René Coeur und
Berlin; ich bleibe ~~hier~~ ^{hier} nicht und habe die ganze Woche
mit mir, habe Weintrauben, in Berlin, mit mir
in Berlin, Wien. Im Januar verbringe ich in Füssen die
Wochenende, die ersten sind ich zusammen kommen.

Talge habe ich in Berlin mehrfach gesehen, nicht mit der
Brücke. Ich habe sie nie gesehen, die ganze Haus und
vorne für mich ist neu, ich mich selbst.

Ich mache mich Deine Antwort.

Dein

Klein.



Bad
Saarow am Scharmützelsee
Telefon Bad Saarow 273-275

Mein lieber Hermann -

Die Zeit nach meinem Brief mit
der Wollgang nicht mehr zusammen.

Ich habe so den Bismarck Turm, das die
meine Abgabe im Anzuge möglichst nicht
genommen. Diese Reaktion ist heute sehr heftig für den
Anschluss notwendig. Das versteht, das nicht nur
möglich; das die mir sehr sehr das eine Mal wegen "unten
Brische" abgelehnt wurde; (weil die die nicht einmal
in die Nähe kommen und nicht zu kommen, das so Teil war, wie
das so ist. Grundsätzlich. / Das ist so aber dass für den einen
Tag, das die den notwendig sehr heftig, nicht einrichten
kann, nur eine einseitige Fortschritt.

Die Fakten, das wir sind immer noch unversöhnlich gegen
Dich. Ich will, dass die bei allen Möglichkeiten die ich
mit mir selbst fühle können, wenn die einmal ganz genau;
insgesamt ist das ein Detail, das Bismarck gegen sich in allen

thaus Esplanade

(Kurhaus Bad Saarow)

16a)

Blatt 2

Seite 1

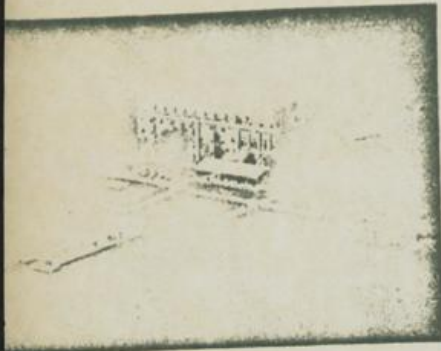
v. 18.10.28

(16)

Bad Saarow, (Mark), den

27.10.28

192



Saarow am Scharmützelsee

Telefon Bad Saarow 273-275

meist allein, wenn Sie so spärlich kommen sind,
mein Diner Besichtigung zu Carl Thun-
gen. Das macht mich, daß ich Thun-
gen als Persönlichkeit sehr menschlich
finde. Das bin ich nicht sehr gewohnt, aber

mit anderen Eigenschaften, als nur wenigen Wesen. Die
Briefe, welche ich von Herrn Friedrich Schenck habe, zeigen
mir eine sehr interessante Persönlichkeit, die absolut unerschrocken
wird, wenn Sie nicht den Umgang mit politischen Angelegenheiten. Ich
hoffe Sie sehr, weil ich mit Mopsa und mit Christen
freundelich bin, ich habe die höchste Verantwortung in mir
als Mensch zu empfinden. - Außerdem habe ich, nach Abschluß
Lebens, den Gedanken, daß Sie, Michael - Krenn, ein
Sehr interessantes, sehr interessantes und sehr interessantes
Ansehen hat; welches findet sich, z. B., in der Briefe Schenck

In der neuen - Thomas, Tilly, Carl v. d. R. - ist das
die Fingern, mit der ich "geheißt" sein soll, ist
gleich nachher, dass sie mit einem Gesicht mit "Händen."
mit Thomas "einsteht".

Ich habe die das für mich, dass ich heute für
mich, das ich mich selbst - mit der Hand
zu ich, immer mit selbst, nicht mit jeder
mich, wenn ich das Gefühl der besten Freiheit
nicht, das ich kommen soll.

Ich habe die das Dinge mit selbst, selbst, selbst
habe ich mich selbst mit selbst, dass ich selbst
nicht, das selbst, selbst, zu - dass ich selbst,
nicht Carl Thomas, selbst, das selbst, selbst
mit selbst, selbst, selbst, selbst, selbst.

Was mich selbst zu selbst, selbst, selbst.

X



Saarow am Scharmützelsee
Telefon Bad Saarow 273—275

My dear George, and to Frederick Watson,
my friend & ally, be my best wishes for
your mutual happiness & health. Also send
my affection to Anne. I. John of the 1st

Richard Binnig Kartmann einen Besuch ab

[illegible]

Tilly habe ich in Berlin mehrfach getroffen, nicht mit der
Befürm. Ich habe ihn nicht gesehen, die einzige Heine mit
wem ich noch nicht war, dann wird mich wohl gefl.

gg. wende auf Deine Antwort.

Pin

K. Schmid.

An Pamela Wedekind

Kurhaus Esplanade
Bad Saarow, (Mark), den
18. Oktober [1928]

Meine liebe Pamela -

Du hast mir auf meinen Brief aus St. Wolfgang nicht mehr geantwortet. Ich habe so den Beweis dafür, dass Du meine Absage im August nachhaltig übel genommen hast. Diese Reaktion ist leider sehr typisch für Dein Verhalten überhaupt gegen uns. Du vergisst, oder möchtest vergessen, dass Du mir vorher drei oder vier Mal wegen "anderer Besuche" abgesagt hattest; (wobei Du Dir nicht einmal die Mühe nahmst mir mitzuteilen, dass es Tilli war, um die es sich handelte.) Dass ich es aber für den einen Tag, den Du dann endgültig festlegtest, nicht einrichten konnte, war eine unverzeihliche Frechheit.

Die Fiktion, dass wir uns untreu und unfreundschaftlich gegen Dich verhielten, wirst Du bei aller Mühe vor Dir selber nicht aufrechterhalten können, wenn Du einmal ganz genau, sachlich und bis ins Detail, Dein Benehmen gegen uns in allen seinen Phasen, von Oktober 1927 bis heute, vorhältst.

Mein Interesse für Dich ist unauslöschlich; es ist ein Interesse, so tief, dass man es beinah Liebe nennen könnte. Dieses Geständnis Dir heute, post festum. Wenn ich Dir heute "Vorwürfe" zu machen scheine, tue ich das sicher nicht um Dich zu kränken oder mich zu ergötzen. Aber ich bin der Ueberzeugung, dass Du Dich, was Deine Beziehungen zu uns angeht, unaufhörlich belügst. Der Tonfall, den Du gegen uns gewählt hast - "Seid ruhig, meine Lieben, nichts Unrichtiges wird geschehen!" - ist auf die Dauer unmöglich. Es sind Unrichtigkeiten geschehen, und zwar beinah unverbesserliche.

Dass ich vor Deinen Erlebnissen mit Respekt, und sogar mit Ehrfurcht, stehe, dürftest Du voraussetzen können; vor allem, wenn sie so grosser Natur sind, wie Deine Beziehung zu Carl Sternheim. Du weisst auch, dass ich Sternheim als Persönlichkeit sehr verehrt habe. Das tue ich auch noch heute, aber mit anderen Einschränkungen, als vor einigen Wochen. Die Briefe, welche er an seine Familie schreiben lässt, scheinen mir von einer absurden Scheusslichkeit, die absolut unverzeihlich wäre, wenn sie nicht den Stempel des Pathologischen trüge. Ich schreibe das nicht, weil ich mit Mopsa und mit Claus befreundet bin, ich hätte diese hysterische Unmenschlichkeit immer als abstossend empfunden. - Ausserdem habe ich, nach Vorabdrucken, den Eindruck, dass die "Väter"-Komödie, an der er arbeitet, zu einer Taktlosigkeit von ruchlosen Ausmassen wird; ruchlos finde ich, z.B., die Beibehaltung der Vornamen - Thomas, Tilli, Carl u.s.w. - oder dass die Figur, mit der ich "getroffen" sein soll, sich gleich neckischer Weise mit einem Zitat aus "Heute und Morgen" einführt.

Ich schreibe Dir das schon heute, denn ich halte für möglich, dass ich meine verehrungsvoll-neutrale Stellung zu ihm, innerlich und offiziell, werde aufgeben müssen, wenn dieses Lustspiel die tolle Frechheit wird, die ich kommen sehe.

Ich sage Dir diese Dinge nach allerausführlichster Ueberlegung so ausdrücklich und offen; denn es geht nicht, dass bedingungsloses Ja-Sagen zu allem, was Carl Sternheim unternimmt, die Grundlage und Voraussetzung unserer Beziehungen sein soll.

Wir müssen aber zu einer Entscheidung kommen.

*

Ich bin hier, nach 2 Berliner Wochen, meistens allein, bei den Vorbereitungen zu meiner Erzählung über "Alexander den Grossen". Am 28. X. habe ich in der Berliner Singakademie einen Vortrag über Stefan George. Am 5. November kommt René Crevel nach Berlin; ich bleibe dort wohl noch bis Mitte November und will dann, bis weihnachten, in Südfrankreich, vielleicht in Sicilien, sein. Im Januar erscheint bei S.Fischer das Weltreisebuch, das Erika und ich zusammen gemacht haben.

Tilly habe ich in Berlin manchmal gesehen, nicht auf der Bühne. Ich liebe sie wie immer, die kurzen Haare verändern sie wenig und wenn, dann nur vorteilhaft.

Ich warte auf Deine Antwort.

Dein

Klaus